

# Freude und Dankbarkeit sind wertvollster Lohn

**SOZIALES** Diakonie Wilhelmshaven-Friesland feiert 50. Geburtstag mit fröhlichem Fest – Probleme im Wandel

VON ALINA ZACHER

**WILHELMSHAVEN** – „Es ist einfacher, Türöffner für andere zu sein, wenn man das im Schulterschluss mit anderen tut.“ Die Worte von Christian Scheuer, Kreispfarrer für Wilhelmshaven und Friesland, beim Eröffnungsgottesdienst bei der Diakonie trafen den Nagel auf den Kopf. Das Diakonische Werk Wilhelmshaven feierte am Samstag seinen 50. Geburtstag. Seit 1975 steht die Institution im Dienst der Menschen.

## Zahlreiche Partner stellen Arbeit vor

Zahlreiche Kooperationspartner und Fachbereiche kamen zusammen, um diesen Meilenstein zu feiern. „Es ist schön, dass es nach 50 Jahren noch immer Menschen gibt, die die Not anderer erkennen, sie unterstützen und Hilfe anbieten“, betont Matthias Böcker, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Wilhelmshaven-Friesland. Dass so viele Netzwerkpartner an der Feier teilnehmen, zeige ein gutes Bild davon, wie groß die gegenseitige Unterstützung in der Region ist. Zwölf Fachbereiche und 25 Netzwerkpartner stellen ihre Arbeit vor. Trotz vieler trauriger Schicksale soll das Fest aber ein fröhliches sein. Und das ist es. Es gibt internationale Leckereien bei der Migrationshilfe, alkoholfreie Cocktails bei der Suchtberatung und verschiedenste Spiele, Tanzaufführungen, ein Glücksrad und Second-Hand-Shopping – vieles spendenfinanziert.

Einer der Netzwerkpartner ist der Verein für Kommunale Prävention. Geschäftsführerin Marnie Menkens ist für den Bereich Suchtprävention vor Ort. Während die Kinder Steine mit kleinen Regenbögen

oder Blumen bemalen – so wie die Schwestern Lamiya (7) und Leandra (3) –, können sich die Eltern umschauchen, der Tanzaufführung der Tanzschule von Oehsen zuschauen oder sich beraten lassen.

## Hilfe ist von außen oft nicht sichtbar

Die 50-jährige Erfahrung und die damit einhergehenden Netzwerkpartner würden die Hilfsangebote stärken, dennoch stehe die Diakonie auch vor neuen Herausforderungen, erklärt Böcker. Besonders im Bereich der Wohnungslosigkeit habe sich in den vergangenen Jahren einiges verändert. „Früher waren fast nur Männer wohnungslos, heute gibt es auch viel mehr Frauen, die Platte machen.“ Das stelle die Diakonie vor Probleme, denn sie sei aufgrund des jahrelangen Trends räumlich hauptsächlich auf Männer eingestellt. Das Fest helfe auch, die Arbeit sichtbar zu machen, die von außen keiner sieht.

Rund 100 Wohnungslose haben aktuell ihre Wohnschrift bei der Diakonie gemeldet, um postalisch erreichbar zu sein. Im Tagesaufenthalt können sie duschen, ihre Wäsche waschen, bekommen etwas zu essen oder einen Kaffee. Ein Wohnungsloser sei schon lange nicht mehr unbedingt in der Masse erkennbar, weiß der Geschäftsführer. „Wohnungslosigkeit findet nicht mehr klischeehaft auf der Straße oder unter der Brücke statt.“ Viele würden die Sofas von Familien und Freunden „durchwandern“.

## Suchtgeschehen hat sich in Teilen verlagert

Auch im Bereich der Suchtberatung habe sich einiges verändert, ergänzt Vorstands-



Feierten den 50. Geburtstag bereits einen Tag vorher in geschlossener Runde (von links): Wolfgang Bosbach, Rechtsanwalt und ehemaliges Mitglied des Deutschen Bundestages, als Festredner; Klaus Lücken, Vorstandsvorsitzender der Diakonie; Kreispfarrer Christian Scheuer; Geschäftsführer der Diakonie Matthias Böcker und Oberbürgermeister Carsten Feist.



Die Schwestern Lamiya (7) und Leandra (3) tobten sich kreativ aus und bemalten am Stand des VKP kleine Steinchen.

vorsitzender Klaus Lücken. „Sucht ist nicht immer sichtbar.“ Seit dem Aufkommen der neuen Medien verlagere sich die Spielsucht beispielsweise ins Internet. „Um Glücksspiele

zu spielen, muss man nicht mehr in die Spielhalle gehen, das geht auch von Zuhause.“ Ein zusätzliches Risiko. Dennoch feiere die Diakonie mit ihrem Geburtstag kein schwe-



Die Vorführungen der Tanzschule von Oehsen wurde mit viel Beifall belohnt.

BILDER: DIRK GABRIEL-JÜRGENS

res Fest und auch die Arbeit bringe viele emotionale Momente mit.

Die große Dankbarkeit, Freudentränen über eine warme Mahlzeit oder warme Klei-

dung seien ohne feste und ehrenamtliche Mitarbeiter aber nicht möglich und würden wohl auch in den kommenden 50 Jahren die wertvollste Entlohnung der Helfer sein.